Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Albtalbote. 1936-1943
1937

268 (18.11.1937)

Visual Library

Der Albtalbote

„Mittelbadischer Kurier" gegr. 1863 — **Ettlinger Heimatblatt** — „Badischer Landsmann" gegr. 1896

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis: Frei Haus monatlich 1,50 ℳ, im Verlag abgeholt 1,35 ℳ, durch die Post bezogen monatlich 1,50 ℳ, zuzüglich 36 Pfg. Zustellgeld. Einzelnummer 10 Pfg. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 6 Pfg., Textanzeigen mm 18 Pfg.; Preisermäßigung lt. Preisliste 1. Bei Konkurs- u. Zwangsvergleich erlischt der Nachlaß-Anspruch. — Beilagen das Tausend 12 ℳ ausschl. Postgebühr. — Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatletzten angenommen werden.

Verlag: Buch- und Steindruckerei R. Barth K.G., Kronenstr. 26. Verlagsleiter: Rudolf Barth. — Hauptschriftleiter: Eugen Leute, verantw. f. d. ges. Textteil. — Verantw. f. Anzeigen: Hermann Strunck. — Fernspr.: Ettlingen 78. — Druck: Bad. Couvertdruckerei Alfred Graf. — Sämtliche in Ettlingen. — D.A. 10. 1937: 2765.

Nr. 268 — Donnerstag, den 18. November 1937 — Jahrgang 75

Geheimorganisation in Frankreich aufgedeckt.

Das Ziel war die Schaffung einer faschistischen Regierung

Paris, 18. November.

Die Pariser Presse berichtete, daß die Polizei des Departements Seine augenblicklich eine große Untersuchung in ganz Frankreich durchführe, die sich gegen eine geheime Rechtsorganisation richte, deren Ziel ein gewaltsamer Umsturz der republikanisechn Einrichtungen gewesen sei. Es handle sich nicht etwa um eine kleine Gruppe aufgehetzter junger Leute, sondern um eine große militärisch organisierte Organisation, der Zehntausende angehören sollen und die bereits seit 16 Monaten einen bewaffneten Handstreich gegen die Regierung vorbereitet habe. Das Stillschweigen, das man in polizeilichen und amtlichen Kreisen fürs erste über die Nachforschungen an den Tag lege, scheine den Ernst der Angelegenheit zu beweisen.

Ueber die Bildung und die Ziele dieser Organisation machen die Blätter folgende Angaben: Nach Auflösung der nationalen Bünde hätten sich von diesen Splittergruppen abgelöst. Die stärkste bildeten frühere Anhänger der Action Francaise, die von einem angesehenen Aristokraten geführt wurden. Diesem sei es gelungen, sämtliche nebeneinander bestehenden Gruppen zu einer militärischen Organisation zusammenzuschließen, die sich „Geheime revolutionäre Milizen" nannte.

In drei Punkten seien sich sämtliche Gruppen einig geworden, und zwar: Eine direkte Aktion zur Schaffung einer faschistischen Regierung auf völkischer Grundlage; 2. Kampf gegen den Kommunismus; 3. Kampf gegen das Judentum. Des weiteren habe sich diese Organisation gegen de la Rocque und seine Französische Sozialpartei zusammengefunden.

Durch Zufall sei die Polizei in Dieppe einem früheren Feuerkreuzler auf die Spur gekommen, der Waffenlieferungsaufträge für eine Rechtsorganisation ausgeführt habe. Der Mann habe anfangs behauptet, diese Aufträge vom Kriegsministerium erhalten zu haben. Eine telefonische Rückfrage habe jedoch seine Aussage als unrichtig erwiesen. Bei einer Haussuchung vorgefundene Schriftstücke gaben der Polizei Fingerzeige, die nach Paris führten. Es wurde dann in dem Pariser Vorort Ruel eine Villa entdeckt, die unterirdische Verstecke enthielt sowie Waffen- und Munitionskammern.

Schweres Gefecht in Palästina

Ungeheure Erregung unter den Arabern.

Jerusalem, 17. Nov. In Nordpalästina, nahe der syrischen Grenze, ist ein heftiges Gefecht zwischen arabischen Freischärlern und britischen Truppen in Gang. Obwohl die Engländer sogar Flugzeuge eingesetzt haben, ist es ihnen bisher noch nicht gelungen, den Widerstand der Araber zu brechen.

Nach Berichten aus Palästina hat das derzeit als brutal empfundene Regime der englischen Mandatsregierung und der Armee, wobei auch viele Unschuldige in Mitleidenschaft gezogen worden sind, ungeheure Erregung auch in dem bisher friedlichen Teil der arabischen Bevölkerung sowie in den anderen arabischen Ländern hervorgerufen. Man betrachtet deshalb die Lage als äußerst gespannt. Nach arabischer Ansicht sei das verschärfte britische Vorgehen gegen die Araber auf jüdischen Einfluß zurückzuführen, wobei das Judentum den Standpunkt vertrete, daß die arabische Freiheitsbewegung sich einem Gewaltregiment beugen werde.

Alle Anzeichen deuteten, so wird weiter berichtet, darauf hin, daß nach der Beendigung des derzeitigen mohammedanischen Fastenmonats Ramadan Anfang Dezember die Unruhen in Palästina die Form eines allgemeinen Volksaufstandes annehmen würden.

*

Flucht aus Nanking

Auch der chinesische Staatspräsident flieht.

Schanghai, 17. November.

Angesichts des unaufhaltsamen Vormarsches der Japaner bereitet die Nanking-Regierung die Verlegung zahlreicher Behörden aus der bedrohten Hauptstadt in entfernt gelegene Provinzstädte vor. Dagegen sollen die Militärbehörden zunächst in Nanking verbleiben. Ein Teil der Staatsakten ist bereits abtransportiert worden.

Auch die deutsche Botschaft hat angesichts der Lage Vorsichtsmaßnahmen im Interesse der deutschen Kolonie getroffen. Die in Nanking lebenden 31 deutschen Frauen und Kinder sollen am Donnerstag an Bord eines für diese Zwecke gecharterten Dampfers abtransportiert werden. Für die restlichen etwa 80 männlichen Staatsangehörigen Deutschlands und Oesterreichs sind ebenfalls Maßnahmen eingeleitet, um ihre Evakuierung im Falle der Gefahr sicherzustellen.

Die Räumung Nankings ist in vollem Gange. Staatspräsident Lin-Sen ist bereits mit den Beamten der Reichsämter nach Tschungking in der Provinz Szechuan unterwegs.

Neues in Kürze.

:=: Der stellvertretende Pressechef der deutschen Reichsregierung, Ministerialrat Berndt, weilte zur Erörterung des deutsch-österreichischen Presseabkommens als Gast des Pressechefs der österreichischen Bundesregierung in Wien.

:=: Das Flaggschiff des Vizeadmirals Somerville, „Galatea", lief am Mittwoch zu einem Höflichkeitsbesuch nach dem nationalspanischen Hafen Ceuta aus.

:=: Zum ersten britischen Handelsagenten im nationalen Spanien ist Sir Robert Hodgson ernannt worden. Dem nationalspanischen Kabinett wurde die Ernennung amtlich übermittelt.

:=: Zu Ehren des Königs von Belgien veranstaltete das englische Königspaar im Buckingham-Palast ein Staatsbankett, an dem 180 Gäste teilnahmen.

*

Lord Halifax in Berlin

Berlin, 18. November.

Lordpräsident Halifax traf Mittwoch zu einem privaten Besuch und einer Besichtigung der Jagdausstellung in Berlin ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich auf dem Bahnhof Friedrichstraße der englische Botschafter Sir Neville Henderson und der Chef des Protokolls, Gesandter von Bülow-Schwante, eingefunden.

Mittwoch nachmittag stattete Lord Halifax der Internationalen Jagdausstellung seinen ersten Besuch in Begleitung von Botschafter Sir Neville Henderson ab. Vor der Ehrenhalle wurde der Gast von Oberstjägermeister Scherping und dem Leiter der Ausstellung, Jägermeister Löbenberg, im Auftrage des Reichsjägermeisters begrüßt. Bei seinem etwa zweistündigem Rundgang wurde Lord Halifax von den zahlreich erschienenen Besuchern herzlich begrüßt. Sein besonderes Interesse fanden die Rekordtrophäen in der Ehrenhalle, die prähistorische Sonderschau in der deutschen Abteilung, die Trophäen des Botschafters Henderson in der Abteilung Jugoslawien sowie die Internationale Jagdkunstausstellung.

Deutschland und die Kolonialfrage

Aussprache im englischen Oberhaus - Eine Regierungserklärung

DNB. **London,** 17. Nov.

Im Oberhaus fand am Mittwoch eine außerordentliche Aussprache statt, die sich sehr stark mit Deutschland beschäftigte.

Lord Allen of Hurtwood eröffnete die Aussprache mit dem Antrag, die Regierung möge eine **öffentliche Erklärung** abgeben, in der sie eine umfassende Politik ankündige, die auf die Erörterung der Beschwerden gewisser Länder gerichtet sei, und ankündige, welche Verfahren die Regierung bei der Behandlung einer allgemeinen Regelung im Rahmen des Völkerbundes und des Kelloggpaktes begünstigen wolle. Es müsse die Frage aufgeworfen werden, ob nicht ein Verfahren entdeckt werden könne, das zu einer allgemeinen Beruhigung, insbesondere in Europa, führe. Rom, Tokio und Spanien hingen miteinander zusammen, und es müßten daher Anstreigungen gemacht werden, die sich mit den Beschwerden der Nationen befaßten.

Der Besuch **Lord Halifax in Deutschland,** so glaube er, werde vom gesamten englischen Volk **willkommen geheißen.** Alle erkennten, daß es niemand im öffentlichen Leben Englands gebe, der glänzender für die **Rolle des Friedensbotschafters** geeignet sei.

Nachdem Lord Allen die Mahnung an das Haus gerichtet hatte, Zurückhaltung zu üben, wandte er sich **gegen den Vertrag von Versailles.** Wenn die Völker einander achten sollten, so erklärte er, müßten **alle Völker vor dem Recht gleich sein** und alle Völker müßten wissen, daß das Gesetz geändert werden könne.

Deutschland liege geographisch im Herzen Europas, daher liege es auch geographisch im Herzen der Welt. Es gäbe keine einzige Handlung, die mehr zur Verhinderung eines Weltkrieges und zur Förderung des Weltfriedens beitragen könne, als wenn man Deutschland in diesem kritischen Augenblick verstehe. Er wolle nicht die Gefahren verkennen, die sich angesichts der gegenwärtigen Stimmung von Deutschland her ergeben könnten. Er sei gegenüber der psychologischen Einstellung in Deutschland nicht blind. Trotzdem glaube er feststellen zu können, daß, wenn man Deutschland jetzt zum ersten Mal seit Versailles als einem gleichberechtigten Staat gegenübertrete, einige dieser Schwierigkeiten sich beseitigen ließen. Im Augenblick sei eine neue Hoffnung vorhanden, eine neue Aussicht, daß das, was man vor Jahren bereits hätte tun sollen, getan werde. Es sei jedoch klar, daß man nur vorwärts kommen könne, wenn man ein „all-round-settlement" ins Auge fasse.

Der Redner übte **Kritik an der Politik der Regierung,** die diese Dinge ohne Folgerichtigkeit behandelt habe. Als Beispiel zitierte er die Behandlung der Rohmaterialienfrage. Kaum habe Deutschland erklärt, daß es Zugang zu Rohmaterialien brauche, so habe die britische Regierung die Einsetzung einer hierauf bezüglichen Kommission in Genf verschoben. Infolge der englischen Behandlung dieser Frage habe sich Deutschland geweigert, an der Kommission teilzunehmen.

Die **Kolonialfrage werde künftig an hervorragender Stelle stehen.** Möge doch jeder mithelfen, daß sie nicht zu einer eiternden Beule im Körper der europäischen Politik werde, wie das bei den Reparationen der Fall gewesen sei.

Lord Allen wandte sich dagegen, daß man behaupte, 1914 hätten in Paris mehr Deutsche gelebt als in den Kolonien und daß der Außenminister erklärt habe, nur 3 vom Hundert der Rohmaterialien kämen aus Kolonialge-

Flugzeug-Unglück bei Ostende

11 Tote, darunter 5 Mitglieder der hessischen Großherzogsfamilie

Brüssel, 17. November.

In der Nähe von Ostende verunglückte ein dreimotoriges belgisches Verkehrsflugzeug. Bei dem Unfall kamen acht Fluggäste und die dreiköpfige Besatzung ums Leben. Unter den Toten befindet sich die Gattin des verstorbenen Großherzogs Ludwig von Hessen, der Erbgroßherzog, seine Gattin, die beiden Kinder Prinz Ludwig und Prinz Alexander und der alte Segelflieger Diplomingenieur Martens.

Die Opfer

Ein Vertreter der deutschen Gesandtschaft in Brüssel hat sich nach Ostende begeben, um die Ueberführung der deutschen Opfer des Flugzeugunglückes nach Deutschland in die Wege zu leiten. Der Bruder des verunglückten Erbprinzen Georg Prinz Ludwig von Hessen, der der deutschen Botschaft in London angehört, traf in Ostende ein.

Die verwitwete Großherzogin von Hessen, Erbgroßherzog Georg von Hessen und seine Frau, eine geborene Prinzessin Cecilie von Griechenland, sowie deren beiden Söhne, die bei dem Flugzeugunglück in der Nähe von Ostende ums Leben gekommen sind, befanden sich auf dem Wege nach London, um an der für Samstag angesetzten Hochzeit des Attachees an der deutschen Botschaft Prinz Ludwig von Hessen mit Miß Margaret Campbell Geddes teilzunehmen. Prinz Ludwig von Hessen hat vor kurzem erst seinen Vater, den Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, verloren. Erbgroßherzogin Cecilie von Hessen ist eine nahe Verwandte des zurzeit in London weilenden Königs Georg von Griechenland und eine Kusine der Herzogin von Kent, einer geborenen Prinzessin Marina von Griechenland. Der verunglückte Erbgroßherzog war ein Enkel der Königin Victoria von England.

Belgien ehrte die Opfer

Im belgischen Parlament wies Verkehrsminister Jasper auf das furchtbare Flugzeugunglück hin und sprach den Familienangehörigen der von dem Unglück Betroffenen das herzliche Beileid der belgischen Regierung aus. Die kurze Ansprache des Ministers wurde von den Abgeordneten und Senatoren stehend angehört. Verkehrsminister Jaspar hat ferner dem Vertreter der Reichsregierung in Brüssel, dem deutschen Gesandten Freiherrn von Richthofen, persönlich sein Beileid ausgesprochen.

Anteilnahme des Führers

Der Führer und Reichskanzler hat dem Prinzen Ludwig von Hessen seine aufrichtige Anteilnahme an dem tragischen Unglück, das die großherzogliche Familie betroffen hat, zum Ausdruck gebracht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

bieten. Was nütze es, diese Argumente vorzubringen, die scheinbar bewiesen, daß die Kolonien keinen Wert hätten, und wenn man den deutschen Freunden sage: „Seht einmal, wie lächerlich eure Argumente sind, alle diese Gebiete sind wertlos!“ — und dann doch das gesamte Kolonialreich behalte. Dieses Problem könne nicht durch dialektische Erörterungen gelöst werden oder durch einseitige Behandlung. Man könne die Kolonialfrage nur im Rahmen einer Gesamtregelung lösen, wobei auch die Frage der Rüstungen erörtert werden müßte.

Der Redner griff dann Sowjetrußland an. Dieses, so erklärte er, begnüge sich nicht damit, sein eigenes Experiment in der Heimat zu machen. Es wäre wünschenswert, daß es sich damit begnügte und daß es nicht eine parallele Aktivität außerhalb seiner eigenen Grenzen enthalte.

Auch Lord Snell, der Führer der Arbeiteropposition im Oberhaus, verlangte, daß man die Beschwerden der Völker prüfen müsse. Die Kolonialfrage sollte im Rahmen des Völkerbundes erörtert werden. Er kritisierte ebenfalls, daß man Deutschland gegenüber behaupte, Kolonien nützten Deutschland nichts.

Auch der konservative Lord Rushcliffe erklärte, daß alle Ursachen zu Klagen erörtert werden müßten. Man könne die Klagen nicht ignorieren, wenn man nicht eine Befriedung Europas unendlich vertagen wolle.

Viscount Samuel, der darauf hinwies, daß es ihm als Juden nicht leicht falle, Deutschland Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, erkannte trotzdem die grundsätzliche Bedeutung der Kolonialfrage für Deutschland an.

Im weiteren Verlauf der Aussprache wies Lord Rankeillour (kons.) darauf hin, daß es die engen Bindungen Großbritanniens an Frankreich und die enge Bindung Frankreichs an Sowjetrußland für die englische Politik **schwierig mache, sich dem sowjetrussischen Einfluß zu entziehen.** Aus den Verträgen von Versailles und St. Germain ergäben sich reale Schäden. Wenn man diese Friedensregelungen ganz nüchtern betrachte, dann seien sie unlogisch und ungerecht.

Für die Regierung sprach Lord Plymouth. Er erklärte zunächst, daß er Lord Allen in vielen Teilen seiner Rede zustimme. Leider sei es nicht zu leugnen, daß die **internationale Lage** sich letzthin in vieler Hinsicht **verschlechtert** habe. Die britische Regierung sei sich der **Schwierigkeiten und Fragen bewußt, die gegenwärtig die Welt plagten.**

Lord Plymouth versicherte, daß die **auswärtige Politik der britischen Regierung auf den Grundsätzen der Völkerbundssatzung** beruhe und daß England alle Verpflichtungen eines Völkerbundsmitgliedes auf sich nehme. Lord Plymouth verwies auf die letzte Rede des Premierministers, in der dieser völlig klargestellt habe, daß **Großbritannien in freundschaftlichen Beziehungen mit Deutschland und Italien leben wolle.** Er stimme Lord Samuel völlig zu, wenn dieser erkläre, daß das Regierungssystem eines Landes die guten Beziehungen zu einem anderen Lande, das nicht unter dem gleichen System lebe, nicht gefährden dürfe.

Zur **Kolonialfrage** sagte er wörtlich: **„Heute nachmittag ist eine ganze Menge über das gesagt worden, was man jetzt die Kolonialfrage nennt. Ich bin dessen sicher, daß ich recht habe, wenn ich annehme, daß das Haus von mir und zwar besonders in diesem Augenblick aus offensichtlichen Gründen ein Eingehen auf diese Frage im Einzelnen heute nachmittag nicht erwartet. Es ist klarer Weise für mich ganz unmöglich, das zu tun, und ich kann heute zu den amtlichen Erklärungen, die für die Regierung in der Vergangenheit abgegeben worden sind, nichts hinzufügen. Ich wünsche sehr häufig, daß es mir möglich wäre, bestimmtere Antworten auf Fragen zu geben, die an die Regierung auf diesem Gebiet der auswärtigen Politik gerichtet werden.**

Aber ich bin dessen sicher, daß Sie, meine Lords, die Delikatesse der Lage erkennen und bereit sind, der Regierung Zugeständnisse in dieser Hinsicht zu machen. Ich wünsche Ihnen, meine Lords, nur zu versichern, daß die Ziele der Regierung vollständig klar bleiben. Wir beabsichtigen, so hart als möglich dafür zu arbeiten, eine allgemeine Befriedung in ganz Europa und der Welt herbeizuführen. Hierbei hat der Premierminister uns die Methode gezeigt, mit der man (an diese Frage) am besten herangehen kann.“

Zum Schluß wandte sich Lord Plymouth sodann dem Besuch des Lord Halifax zu. Hierzu sagte er: „Zum Abschluß wünsche ich Ihnen, meine Lord, für die Bemerkungen zu danken, die Sie in Bezug auf den Besuch gemacht haben, den zur Zeit Lord Halifax unternimmt, und für die guten Wünsche, die man für ihn und seine Ziele zum Ausdruck gebracht hat.“

Im weiteren Verlauf der Aussprache setzte sich Lord Glasgow mit warmen Worten **für eine Verständigung mit Deutschland** ein. Der Redner wies darauf hin, daß er in Deutschland gewesen sei und sagte, er sei sicher, daß der Führer und seine Regierung Freunde Englands und Frankreichs sein möchten. Lord Glasgow ging dann zur Kolonialfrage über. Er hielt den **deutschen Kolonialanspruch schon allein aus wirtschaftlichen Gründen für berechtigt,** wobei er sogar betonte, daß er sich freuen würde, wenn Deutschland das **Tanganyika-Gebiet (Deutsch-Ostafrika) zurückbekäme.** Erfreulicherweise wies das Oberhausmitglied auch die in der englischen Oeffentlichkeit so oft erhobene Verleumdung zurück, daß Deutschland Verträge nicht achte, wobei der Lord an die Erklärung des Führers erinnerte, daß von ihm abgeschlossene Verträge eingehalten würden.

Lord Iddesleigh schloß die bemerkenswerte Oberhausaussprache mit der Feststellung ab, daß sie „im Auslande viel Beachtung finden werde“.

Peinliche Anfragen

Ueber Sowjetrußland im britischen Unterhaus.

Der Konservative Ramsay stellte am Mittwoch an den Außenminister im Unterhaus eine interessante Frage. Er ersuchte nämlich den Minister, dem Haus den Inhalt der letzten Zusicherung der Sowjetregierung an die englische Regierung bekanntzugeben, sich jeder revolutionären und unterirdischen Agitation zu enthalten. Insbesondere wollte der Abgeordnete die Formulierung der Verpflichtung wissen, daß auch die Komintern dieses Abkommen einhalten würde.

Lord Cranborne erklärte für den Außenminister, die Sowjetregierung habe der englischen Regierung die letzte Zusicherung bezüglich der unterirdischen Agitation in der Note vom 20. und 21. Dezember 1921 gegeben. Die Sowjetregierung habe aber immer wieder darauf hingewiesen, daß diese Verpflichtung nicht die Betätigung der kommunistischen Internationale umfasse, für die die Sowjetregierung keine Verantwortung übernehmen könne. Die englische Regierung habe darauf klargemacht, daß sie diesen Standpunkt nicht annehmen könne.

Eine weitere Anfrage an den Außenminister befaßte sich ebenfalls mit der Sowjetunion. Der Labour-Abgeordnete Keeling fragte, ob der Außenminister die Bücher für den englischen Sprachunterricht, wie sie in diesem Jahre von der Sowjetregierung herausgegeben worden seien, kenne. In diesen Büchern heiße es nämlich, daß in den englischen Bergwerken Frauen und zehnjährige Kinder arbeiten müßten, daß Hunderte englischer Bergarbeiter jeden Monat verunglückten, daß Giftgas verwendet werde, um in Indien die Ordnung aufrechtzuerhalten, und daß die englischen Kolonien um ihre Unabhängigkeit kämpften.

Lord Cranborne erwiderte, der Außenminister kenne diese Vorfälle. Derartige phantastische Behauptungen dienten natürlich nicht dazu, freundschaftliche Beziehungen zwischen der Sowjetregierung und England zu fördern.

Franco gegen Greuelmärchen

Ruhe und Ordnung in Spanisch-Marokko

In einer amtlichen Erklärung protestiert die nationalspanische Regierung energisch gegen eine in einem Teil des Auslandes verbreitete Nachricht, nach der in Tetuan Protestkundgebungen der arabischen Eingeborenen stattgefunden hätten. In der spanischen Marokkozone herrsche trotz der von gewissen Kreisen des Auslandes angestellten Versuche der Friedensstörung denkbar beste Ruhe und Ordnung.

Erst kürzlich habe in Sevilla aus Anlaß der von Franco für die Araber veranstalteten Pilgerfahrt nach Mekka eine Kundgebung mit hohen Vertretern aus Spanisch-Marokko stattgefunden, die alles Bisherige in den Schatten stellte und ein glänzender Beweis dafür gewesen sei, wie tief und aufrichtig das gegenseitige Verstehen zwischen dem marokkanischen und dem spanischen Volke sei.

Ueberwachung durch nationale Kriegsschiffe

Nationalspanische Stellen teilen mit, daß die nationalen Minenlegboote ihre Arbeit längs der rotspanischen Levanteküste beendet haben. Die Wach- und Kriegsschiffe der nationalen Flotte führen in der Nähe der rotspanischen Häfen einen regelmäßigen Ueberwachungsdienst durch.

Die Internationalen Brigaden in Spanien

Aufschlußreiche Enthüllungen des „Obersten Kommissars“.

Der französische Kominternagent und „Oberste Kommissar der Internationalen Brigaden, Marty, macht in dem kommunistischen Zentralorgan „Rundschau“ interessante Ausführungen über die Stärke der auf sowjetspanischer Seite kämpfenden ausländischen Milizen.

Nach Marty traf der erste größere „Freiwilligen“-Schub — einige hundert — bereits am 14. Oktober 1936 in Spanien ein. „19 Tage später ging eine vollständige Brigade nach Madrid ab. Fünf Tage später schlug eine zweite den gleichen Weg ein. In fünf Monaten erhielt so die Republik 80 000 organisierte, geschulte Kämpfer. Die spanische Revolution hat die Internationalen Brigaden mit allen Waffengattungen einschließlich der Luftwaffe erhalten. Von der Casa del Campo nach Andujar, von Guadalajara nach Belchite, von Almeria bis an den Jarama gibt es keine Schlacht, an der die Internationalen nicht teilgenommen hätten ...“

Wieviel bolschewistische „Freiwillige“ nach dem 15. März d. J. nach Spanien geschafft worden sind, verschweigt Marty wohlweislich. Sicherlich waren es in den letzten acht Monaten mehr als in den ersten fünf Monaten. Die von der französischen Presse angegebene Zahl von 150 000 Mann ist daher — selbst bei Berücksichtigung der Verluste — keineswegs übertrieben.

Abschließend ruft Marty zu weiterer, ja verstärkter Einmischung auf und läßt so keinen Zweifel offen über die wahren Absichten der Komintern.

Neuschnee in den bayerischen Bergen.

DNB. **München,** 17. Nov. Der Mittwoch hat den bayerischen Bergen teilweise eine kräftige Erhöhung der Schneehöhe gebracht. In den Tälern setzte der Schneefall stellenweise erst in den späten Nachmittagsstunden ein. Auch in München hat sich eine leichte Schneedecke gebildet.

Aus Füssen wird gemeldet, daß auf der Höhe die Neuschneedecke am Mittwoch abend etwa 10 cm betrug. Heftigen Schneefall meldet Garmisch-Partenkirchen. Hier bildeten sich in den Abendstunden eine geschlossene Schneedecke. Ergiebig waren die Schneefälle auf den dortigen Bergen. Auf dem Kreuzeck herrschte den ganzen Tag über ein reger Wintersportbetrieb. Der Neuschnee ermöglichte Skiabfahrten bis ins Tal.

18. Partie im Schachweltmeisterkampf remis.

DNB. **Amsterdam,** 17. Nov. Die 18. Partie im Schachweltmeisterkampf Euwe—Aljechin, die am Dienstag abgebrochen worden war, endete nach dem 51. Zuge mit remis. Der Stand lautet jetzt: Aljechin 10, Euwe 8 Pkte.

58 Tote und 161 Verwundete

Die Verluste der britischen Truppen an der indischen Nordwestgrenze.

DNB. **London,** 17. Nov. Wie die „Times“ aus Delhi meldet, sind bei den Kämpfen gegen die Aufständischen an der indischen Nordwestgrenze in der Zeit vom 10. Juni bis 27. September auf englischer Seite 58 britische und eingeborene Offiziere und Mannschaften gefallen, während die Zahl der Verwundeten sich auf 161 beläuft. Die Zahl der Gefallenen auf Seiten der Aufständischen ist nicht bekannt, wird aber auf 122 geschätzt.

Filchner vor der Rückkehr in die Heimat.

DNB. **Dehradun** (Britisch-Indien), 17. Nov. Ein Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros besuchte in Dehradun den deutschen Forscher Filchner, der gerade seine Messungen abgeschlossen und sein gesamtes Programm lückenlos durchgeführt hat. Filchner betonte in der Unterredung, daß er weit mehr erreicht habe, als erwartet wurde. Der deutsche Forscher rechnet im Laufe des Dezember mit seiner Heimreise. Wegen eines auf der Expedition erlittenen Doppelbruches und einer damit verbundenen Operation wird er vorläufig an die Durchführung größerer Expeditionen nicht denken können. Außerdem werden die Berechnungen und die wissenschaftliche Ausarbeitung der kartographischen Ergebnisse der Expedition mehrere Jahre in Anspruch nehmen.

Ein betrübliches Kapitel

Katholische Geistliche verweigern die Bestattung des verunglückten Bordmonteurs. — Grund: Er hat eine evangelische Frau und ein evangelisches Kind.

Ein Fall unerhörter schwarzer Haßpolitik, der aufs Neue zeigt, wie die Kreise des politischen Katholizismus mit den gemeinsten Mitteln Gewissensterror auf das Volk auszuüben suchen, ereignete sich in dem Dorf Kirrlach, unweit Bruchsal. Der dortige katholische Kaplan Schrempp hat sich im Einverständnis mit dem katholischen Dekan Gramlich aus Wiesental nicht gescheut, dem toten Bordmonteur Vinzenz Wagner aus Kirrlach, der durch das Mannheimer Flugzeugunglück in der Nacht zum Samstag auf tragische Weise ums Leben kam, die kirchliche Bestattung zu verweigern. Seine Weigerung wurde auf die Tatsache gegründet, daß Wagner eine evangelische Volksgenossin zur Frau hat und sein Kind evangelisch getauft ist. Diese niederträchtige Einstellung, die an die Methoden ultramontanen mittelalterlichen Gewissenszwangs erinnert, läßt keinen Zweifel darüber aufkommen, daß man in den Kreisen gewisser schwarzer Herrschaften noch immer nichts hinzugelernt hat und mit voller Absicht und Planmäßigkeit weiterhin seine Sabotage an der deutschen Volksgemeinschaft zu treiben gewillt ist.

Statt den schmerzerfüllten Angehörigen Tröster und wahrer Seelsorger zu sein, nützt man diesen härtesten Schlag des Schicksals aus, um in brutalster Weise Gewissensterror zu üben. Dem hartgeprüften Vater des Toten wurde rundweg erklärt, man beerdige keine Katholiken mit andersgläubigen Frauen und Kindern; ja selbst das ortsübliche Läuten der Kirchenglocken während des Trauerzuges wollte man mit dreister Stirn verweigern. Erst als der Bürgermeister, Pg. Müller, dem Kaplan gegenüber energisch erklärte, den Glockenstuhl schließen zu lassen, wenn er auf seiner Weigerung bestünde, besann man sich eines Besseren.

Der evangelische Geistliche aus Graben hat dann Pg. Wagner bestattet. SA-Kameraden und Parteigenossen gaben ihm in großer Zahl das letzte Geleit. Ortsgruppenleiter Pg. Baader rief dem Toten die letzten Grüße seiner Heimat nach.

Ein Heimatforscher gestorben.

)(**Karlsruhe,** 15. Nov. Im Alter von 81 Jahren ist hier Regierungsrat a. D. Gottlieb Graef gestorben. Er war der Chronist seiner Geburtsstadt Adelsheim, die ihn durch die Verleihung der Würde eines Ehrenbürgers ausgezeichnet hat. Von ihm stammen zahlreiche heimatkundliche Beiträge. Graef besuchte mit dem Dichter Heinrich Vierordt das Wertheimer Gymnasium, studierte in Karlsruhe und Wien Architektur und trat dann in Staatsdienst über. Er wirkte u. a. von 1881 bis 1893 an der Lahrer Gewerbeschule und zählte die Lahrer Dichter Friedrich Geßler und Ludwig Eichroth zu seinen Freunden. Der Verstorbene war auch Mitbegründer des Scheffelbundes und Scheffelmuseums und als Musikfreund ein begeisterter Anhänger Richard Wagners.

Schwerer Verkehrsunfall. — Ein Todesopfer.

)(**Karlsruhe,** 15. Nov. **Ecke Hirsch- und Gartenstraße stieß in der Frühe ein Personenkraftwagen mit einem Motorradfahrer zusammen. Dieser, der 30 Jahre alte verheiratete Kutscher Heinrich Roth, blieb tot am Platze. Der Fahrer des Personenkraftwagens, der betrunken war, erlitt einen Nasenbeinbruch.**

)(**Karlsruhe,** 15. Nov. (Seltenes Ereignis im Stall.) Im Vorort Daxlanden brachte im Stall des Landwirts Max Schwall eine Kuh drei Kälber zur Welt.

)(**Karlsruhe,** 12. Nov. (Pfarreiverleihung.) Der Erzbischof hat dem Stadtpfarrer Geistl. Rat Dr. Albert Rüde in Freiburg (St. Urban) die Pfarrei St. Stephan in Karlsruhe verliehen. Dr. Rüde, der am 15. März 1884 zu Hochsal geboren ist und am 28. Oktober 1909 in Rom die Priesterweihe empfing, wirkt seit Oktober 1924 als Stadtpfarrer an der Pfarrei St. Urban in Freiburg-Herdern, nachdem er vorher als Dompräbendar am Münster, als Pfarrkurat in Karlsruhe-Rüppurr und als Vikar in St. Martin und Herz-Jesu in Freiburg tätig gewesen war. Am 15. Juli konnte er in Freiburg sein silbernes Priesterjubiläum feiern.

Die Bauernschule Ittendorf nach Bauschlott verlegt.

)(**Pforzheim,** 14. Nov. Die seit dem Jahre 1934 im Schloß Ittendorf am Bodensee untergebrachte Bauernschule der Landesbauernschaft Baden wurde nach Schloß Bauschlott bei Pforzheim verlegt. Der erste Lehrgang für Jungbauern hat in Schloß Bauschlott bereits begonnen. Wie die Landesbauernschaft mitteilt, sind nach Ablauf des gegenwärtigen Kurses folgende Lehrgänge für Schloß Bauschlott vorgesehen: Ein Kurs für Jungbauern in den Monaten Januar und Februar, ein weiterer Lehrgang für Jungbauern in den Monaten März und April, endlich ein Lehrgang für Jungbäuerinnen im Mai und Juni.

)(**Mannheim,** 16. Nov. Der Oberfeuerwehrmann Alexander Westermann von hier hat am 13. Juni d. J. die Fabrikarbeiterin Else Böling aus Pirmasens vom Tode des Ertrinkens in einem Weiher bei Hinterweidenthal gerettet. Es wurde ihm für diese mutige entschlossene Tat vom Landeskommissär für die Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach die öffentliche Anerkennung ausgesprochen.

)(**Hockenheim,** 15. Nov. (Todesfall.) Unser ältester Einwohner, der Landwirt Johann Neuberger, ist kurz nach Vollendung seines 92. Lebensjahres gestorben.

)(**Bretten,** 15. Nov. (Im Patriarchenalter.) Am Montag, 15. November, feierte Frau Luise Strobel geb. Gerweck, ihren 92. Geburtstag.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Neue Verkehrsvorschriften

Größte Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer

Am 1. Januar 1938 tritt die neue, vom Reichsverkehrsminister am 13. November erlassene Verordnung über das Verhalten im Straßenverkehr in Kraft, die unter dem Leitsatz steht: Sicherung des deutschen Lebens bei verstärkter Motorisierung; also größte Freiheit für den Verkehr und größte Sicherheit für die Verkehrsteilnehmer.

Der Chef der Ordnungspolizei, SS-Obergruppenführer General der Polizei Daluege, hat vor Vertretern der Presse die Grundsätze der neuen Reichsstraßenverkehrsordnung dargelegt. Entscheidend für die Neuordnung ist die Tatsache, daß sich seit 1932 der Bestand an Kraftfahrzeugen in Deutschland mehr als verdoppelt hat. Zu den rund drei Millionen Kraftfahrzeugen kommen noch 18 Millionen Radfahrer. Da sich nun die Mehrzahl der Verkehrsteilnehmer noch nicht auf die völlig veränderten Anforderungen des Verkehrs eingestellt hat und andererseits auch die Straßen noch nicht allen diesen Anforderungen angepaßt werden konnten, mußten Maßnahmen getroffen werden, die stark gestiegene Zahl der Verkehrsunfälle herabzudrücken. Während 1932 6575 tödliche Verkehrsunfälle zu verzeichnen waren, stieg diese Zahl im Jahre 1936 auf 8388 an. Infolge der allgemeinen Aufklärungsarbeit dürfte für 1937 schon ein erheblicher Rückgang dieser Zahlen festzustellen sein. Endgültigen Wandel soll hier aber die neue Verkehrsordnung schaffen. Diese neue Verordnung bringt insofern eine Umwälzung, als sie nicht mehr vom Erfolgsgedanken, sondern vom Gefährdungsgedanken ausgeht.

Nicht mehr falsches Verhalten von Verkehrsteilnehmern, das zu Behinderungen des Verkehrs oder Unfällen führt, wird allein bestraft, sondern überhaupt verkehrswidriges Verhalten.

Die neue Verordnung soll weiterhin den Verkehr fördern, der ständig vorwärts schreitenden Motorisierung Rechnung tragen und die weitestgehende Sicherheit gewährleisten. Die bisher üblichen örtlichen Verkehrsvorschriften, die vielfach Verwirrung anstifteten, fallen fort.

Rückstrahler an den Pedalen

Im Verkehr gilt künftig der Grundsatz: Je langsamer das Fahrzeug, desto mehr rechts fahren. Personenbeförderung auf Lastkraftwagen ist künftig nur noch mit besonderer Erlaubnis der Verkehrspolizeibehörden möglich. Für die Radfahrer wird — mit Wirkung vom 1. Juli 1938 — die Anbringung von gelben Rückstrahlern an den Pedalen der Fahrräder vorgeschrieben, es wird jedoch erwartet, daß die Radfahrer sich bereits jetzt schnellstens mit dieser ihrer eigenen Sicherheit dienenden Vorrichtung ausrüsten.

Ein Gebot für Fußgänger, stets rechts zu gehen, ist absichtlich unterlassen worden. Vielmehr ist geplant, bei Dunkelheit oder starkem Nebel auf den Fahrbahnen der Landstraßen das Linksgehen zu empfehlen. Eine besondere Vorschrift befaßt sich mit der Sicherung marschierender Abteilungen bei Dunkelheit und Nebel. Eine Selbstverständlichkeit zum Schutze der Jugend ist die Vorschrift, spielende Kinder von den Fahrbahnen der Verkehrsstraßen entfernt zu halten.

Bestimmungen über Verkehrsgeschwindigkeiten sind nicht getroffen, können aber nötigenfalls erlassen werden. Zum erstenmal dagegen wird vorgeschrieben, daß beim Einbiegen in eine Hauptverkehrsstraße eine mäßige Geschwindigkeit auf jeden Fall eingehalten werden muß. Sollte diese Vorschrift noch nicht genügen, wird man erwägen, zu verordnen, daß auf bestimmten Hauptstraßen vor jedem Einbiegen oder Ueberqueren in jedem Fall das Fahrzeug völlig angehalten werden muß.

Zum Vorfahrtsrecht

wird bestimmt, daß derjenige die Vorfahrt an nicht besonders geregelten Kreuzungen hat, der unter Beibehaltung der Geschwindigkeit beider Fahrzeuge bestimmt damit rechnen kann, den Schnittpunkt vor dem anderen erreicht zu haben. Kraftfahrzeuge und Schienenfahrzeuge sind im Gegensatz zu den bisherigen Bestimmungen im Vorfahrtsrecht einander gleichgestellt.

Nachhilfestunden am Sonntagmorgen

Die Verordnung enthält weiterhin die Verpflichtung für alle Verkehrsteilnehmer, die die Verkehrsvorschriften nicht beachtet haben, an einem öffentlichen Verkehrsunterricht teilzunehmen. Dieser Unterricht wird grundsätzlich in den Morgenstunden des Sonntag abgehalten. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei erhält die Ermächtigung, zu bestimmen, daß Verkehrsteilnehmer, die wiederholt die Vorschriften nicht beachtet haben, durch Polizeiverfügung besonderen Maßnahmen unterworfen werden. Nach den Erfahrungen mit der motorisierten Gendarmerie zur Ueberwachung des Verkehrs auf den Landstraßen werden jetzt motorisierte Verkehrsbereitschaften auch innerhalb der Großstädte eingerichtet.

Das Ziel ist klar: Mit allen Mitteln der Propaganda soll die Ziffer der Verkehrsunfälle herabgedrückt werden. Die freiwillige Einfügung jedes Volksgenossen, der sich an irgendeiner Stelle im Verkehr bewegt, in die Gesetze der Verkehrsgemeinschaft, soll der Erfolg dieser Maßnahmen sein.

Neue Schmucktelegramm-Blätter der Reichspost (Scherl-M)

Was beachtet werden muß:

Nach den neuen Bestimmungen ist u. a. folgendes zu beachten:

Bei Straßenkreuzungen, deren Verkehr durch Leuchtampeln geregelt wird, dürfen Fußgänger nicht bei gelbem Licht den Damm betreten, sondern müssen auf grünes Licht warten.

Das Ueberfahren einer Kreuzung mit hoher Geschwindigkeit ist unstatthaft.

Es nützt nichts, wenn Rücklichter (Katzenaugen) so verschmutzt sind, daß sie nicht aufleuchten können. Wer am Tage mit derart verschmutzten Rücklichtern fährt, macht sich strafbar.

Pferdefuhrwerke müssen nicht nur links, sondern auch vorn rechts je eine brennende Laterne führen.

Marschkolonnen haben vorn weiße, hinten rote Laternen zu tragen. Die bisher übliche Sicherung durch Katzenaugen ist unzulässig.

Das enge Hintereinanderfahren (Kolonnenfahren) von Fahrzeugen jeglicher Art außerhalb der Ortschaften ist verboten. Bei Kraftfahrzeugen ist in je 50 Metern, bei Pferdefuhrwerken bei je 25 Metern, eine Unterteilung der Kolonne vorzunehmen. Das Gleiche gilt für Marschkolonnen.

Radfahrer haben grundsätzlich einzeln hintereinander zu fahren, insbesondere außerhalb von Ortschaften.

Auf Fahrrädern dürfen Kinder bis zu sieben Jahren nur von Erwachsenen befördert werden, wenn ein besonderer Sitz angebracht ist.

Wenn Radwege vorhanden sind, so müssen sie auf jeden Fall von den diese Straße benutzenden Radfahrern benutzt werden. Dagegen darf kein mit einem Motor angetriebenes Fahrzeug die Radwege benutzen.

Vor und hinter jeder Straßenecke, vor und hinter jeder Haltestelle öffentlicher Verkehrsmittel sind je zehn Meter Straße von parkenden Fahrzeugen in jedem Fall freizuhalten.

Fahrzeuge dürfen nachts nur unter brennenden Lampen geparkt werden. Solche Lampen, die nicht die ganze Nacht über brennen, werden durch ein rotes Farbband oder rotes Schild gekennzeichnet, damit niemand darunter seinen Wagen über Nacht abstellt.

Jeder Führer eines Kraftfahrzeuges, auch der bisher sogenannten führerscheinfreien Kleinstkrafträder, muß künftig eine Prüfung über seine Kenntnisse der Verkehrsvorschriften ablegen. Wer die Prüfung besteht, erhält einen Führerschein der Klasse 4, der für Kraftfahrzeuge mit einem Hubraum bis 250 Kubikzentimetern und solche mit nicht mehr als 20 Stundenkilometern Höchstgeschwindigkeit gilt. Vom 1. Oktober 1938 an gibt es keine führerscheinfreien Kraftfahrzeuge mehr.

Kraftwagen müssen zwei rote Schlußlichter tragen, ebenso Anhänger von Kraftwagen, die gleichfalls mit Bremslicht auszurüsten sind. Zusätzlich wird ein roter Rückstrahler gefordert.

Die amtlichen Kennzeichen an Kraftfahrzeugen sollen allmählich auf solche mit weißer Schrift auf schwarzem Grund umgestellt werden.

Hannemann macht alles

ROMAN VON HANS HERBST

Urheber-Rechtsschutz Romanverlag Greiser Rastatt/Baden

5)

„Das sieht man Ihnen aber nicht mehr an, Herr Hannemann!“ scherzte Waldemar.

„Nicht wahr? Hat sich gut verwachsen“, meinte Hannemann belustigt. „Also, die Papiere lassen Sie mir mal hier. Ich lasse davon ein paar Abschriften durchtippen und werde dann mein Heil versuchen. Ich denke, es wird klappen.“

„Ich wäre Ihnen sehr dankbar, Herr Hannemann!“

„Lassen Sie man, Herr Stahl! Das bin ich schon ihrem Herrn Vater schuldig, dem ich so viel verdanke.“

Hannemann war aufgestanden und hatte die Tür, die zur Wohnung führte, aufgerissen.

„Lorenz ... Lorenz ... komm' doch mal raus!“

„Ja, Papa, gleich!“ klang es aus dem Nebenzimmer.

Gleich darauf schob sich die langaufgeschossene Gestalt eines etwa achtzehnjährigen jungen Mannes durch die Tür.

Hannemann nickte seinem Jungen freundlich zu.

„Das ist also mein Junge, mein Lorenz ... hat er nicht fabelhafte Aehnlichkeit mit mir?“

Waldemar stellte Vergleiche an und nickte.

„Eine frappante Aehnlichkeit ... ganz der Vater ... auch die Figur ...“

„Na, na, na,“, meinte der Vater schmunzelnd, „ganz so dick ist er ja noch nicht.“

„Ich meinte, was die Länge anbelangt, Herr Hannemann!“

„Ach so, ja, da hat er mich beinahe schon überholt. Also, Lorenz, das ist Herr Stahl, der Sohn meines früheren so hochverehrten Chefs! Ich hab' dir ja schon manchmal von ihm erzählt.“

„Ja, Papa, ich erinnere mich!“ Lorenz machte eine linkische Verbeugung, da ihm Waldemar die Hand gereicht hatte.

„Du sollst mal schnell diese Zeugnisse übersetzen“, sagte Hannemann, ihm die Zeugnisse reichend, „das kannst du doch aus dem FF.“

„Muß es gleich sein, Papa?“

„Hat bis Nachmittag Zeit, mein Junge, wenn du mit den Schularbeiten fertig bist.“

„Ach ja, diese Schularbeiten“, kam es seufzend von den Lippen des jungen Mannes.

„Na ja, laß man, Junge, das geht auch mal vorüber ... im Oktober machst du doch dein Abitur ... dann bist du fein raus!“

„Und wenn ich durchfalle?“ meinte Lorenz kläglich.

„Ausgeschlossen, Junge ... und wenn wirklich, na, dann trittst du eben bei mir als Lehrling ein. Da kannst du es auch ganz schön weit bringen.“

„Das hätt' ich auch schon vor drei Jahren können, dann wäre ich jetzt schon junger Mann mit 'nem feinen Gehalt.“

„Kommt alles zu seiner Zeit, mein Junge! Lernen müssen wir alle. Herr Stahl hat auch das Abitur gemacht, nicht wahr? Natürlich, das muß man doch heutzutage wenigstens. — Uebrigens, wo wohnen Sie eigentlich, Herr Stahl?“

„Ich habe noch kein Zimmer. Aber ich habe einige Adressen von ihrer Schreibdame bekommen ... will mal gleich auf die Suche gehen.“

„Wenn Sie gestatten, bin ich Ihnen dabei behilflich“, mischte sich Lorenz in das Gespräch. „Sie kennen vielleicht die Gegend nicht so genau.“

„Das wäre ja fabelhaft, Herr Lorenz. Den Vorschlag nehme ich mit Dank an. Aber ... halte ich Sie auch nicht von Ihren Arbeiten ab?“

„Och ... so schlimm ist das nicht. Das hol' ich schon noch nach.“

„Na, dann wollen wir uns gleich auf die Strümpfe machen ... auf Wiedersehen, Herr Hannemann!“

„Wiedersehen, Herr Stahl! Lassen Sie sich recht bald wieder bei mir sehen. Wissen Sie was? Kommen Sie doch heute abend zum Abendbrot zu mir, wir plaudern dann gemütlich von alten Zeiten.“

„Heute abend ... da wird es leider nicht gehen, ich habe schon eine Verabredung ... ja!“

Hannemann zwinkerte mit dem linken Auge.

„Ah ... verstehe ... Minnedienst ... na, denn morgen abend um acht Uhr! Geht's da?“

„Ja, das läßt sich machen. Ich komme natürlich brennend gern.“

„Also abgemacht ... morgen abend!“

Sie wechselten einen kräftigen Händedruck, dann gingen Waldemar und Lorenz aus dem Zimmer.

*

„Darf ich einmal den Zettel mit den Adressen ansehen, Herr Stahl?“ sagte Lorenz, als sie auf der Straße standen.

„Bitte sehr!“ Waldemar reichte ihm den Zettel.

Lorenz überflog die verschiedenen Adressen, dann schüttelte er den Kopf.

„Ja, sehr schön alle ... und ganz in der Nähe, aber feudale Häuser hat Ihnen da Fräulein Ullrich aufgeschrieben“, meinte er schließlich. „Wollen Sie denn so viel Geld für ein Zimmer anlegen? Kurfürstendamm, Lietzenburger Platz, alles sehr schön, aber klotzig viel Geld wird da verlangt.“

„Ist die Gegend wirklich so teuer?“

„Unter siebzig bis achtzig Mark werden Sie dort schwerlich etwas bekommen.“

„Das ist mir augenblicklich viel zu teuer. So gut bei Kasse bin ich nun doch nicht.“

„Ich wüßte da Rat zu schaffen, Herr Stahl! Ich weiß in der Goethestraße ein nettes, gemütliches Zimmer, gar nicht so klein, kostet 25 Mark mit Morgenkaffee. Ein Freund von mir, ein Schulkamerad, hat da bis vor kurzer Zeit gewohnt. Die Wirtsleute sind zwar einfache, aber ganz reizende Menschen, haben ein Kolonialwarengeschäft. Die Leute haben es eigentlich nicht nötig zu vermieten, aber sie brauchen das Zimmer nicht. Die Familie besteht aus drei Personen, sie halten sich alle auch meistens im Laden auf.“

Waldemar hatte aufgehorcht.

„25 Mark sagten Sie? Das wäre fabelhaft billig.“

„Nicht wahr und ... mit Morgenkaffee und nicht einmal schlechten, weil Vater Schwenke doch Fachmann ist.“

„Da will ich nicht erst lange überlegen, sondern zugreifen. Kommen Sie, Herr Hannemann, wir sehen uns gleich das Zimmer an. Ist es weit von hier?“

„Ach wo, knapp fünfzig Schritte von hier ... wir sind schon in der Goethestraße! Sehen Sie da, wo die Kastanienbäume beginnen, da ist es schon. Das haben wir bald erreicht. Das Zimmer liegt übrigens nach dem Garten hinaus. Macht Ihnen das was aus?“

„Aber ich bitte Sie, das ist nur ein Vorteil. Da ist die Lage doch eine recht ruhige, das würde mich geradezu reizen.“

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Winterhilfsspiele der Fußballer

Fußball

Winterhilfespiele:

Frankfurt: Nationalelf — Reichself	2:0
Stuttgart: Baden-Württbg. — Hess.-Südw.	8:2
Bremen: Nordm.-Niedersf. — Nieder-Mittelrh.	0:2
Halle: Sachs.-Mitte — Pom.-Brand.-Schles.	2:1
Gau Südwest:	
Kreis Wiesbaden — SV. Wiesbaden	0:5
Gau Baden:	
Stadtelf Heidelberg — 1. FC. Pforzheim	1:4
FV. 09 Weinheim — SVg. Sandhofen	2:1
Bezirksklasse Ettlingen — VfL. Neckarau	2:1
Stadtelf Baden-Baden — Germ. Brötzingen	3:3
Bezirksklasse Offenburg — Phönix Karlsruhe	2:2
Bezirksklasse Freiburg — Freiburger FC.	1:0
Bezirksklasse Villingen — SV. Waldhof	3:4
Bezirksklasse Elztal — VfB. Mühlburg	5:2
Stadtelf Konstanz — VfR. Mannheim	1:3
Gau Württemberg:	
SVg. Schramberg — Sfr. Stuttgart	6:3
VfB. Kirchheim — Stuttgarter SC.	1:6
Stadtelf Ulm — Wehrmacht Ulm	1:5
Stadtelf Tübingen — Sfr. Eßlingen	2:2
SV. Reutlingen — VfB. Stuttgart	4:5
Schwenningen-Trossingen — VfR. Schwenningen	0:0
Gau Bayern:	
Bayern München — Stadtelf Ingolstadt	2:4
1860 München — SVg. Moosburg	1:1
Wacker München — Alte Heide München	5:2
Stadtelf Hof — SVg. Fürth	2:4
Stadtelf Bamberg — 1. FC. Nürnberg	0:2
Gau Hessen:	
SV.-SC. 03 Kassel — Bezirksklasse Kassel	0:2
SV. 09 Korbach — BC. Sport Kassel	2:1
Hessen Hersfeld — MTV. Hersfeld	3:11
Germania Fulda — Bezirksklasse	3:0
Hanau — Aschaffenburg	3:3
VfB. Großauheim — SV. Kleinsteinheim	1:3
Kewa Wachenbuchen — Dörnigheim-Hochstadt	3:0
Gau Mittelrhein:	
Eintracht Köln-Riehl — Kölner BC.	1:2
Frechen — Mülheimer SV.	3:2
Schwarzweiß-Phönix Köln — Sülz 07	3:1
SC. Köln-Nord-Höhenhaus — VfL. 99 Köln	2:3
SSV. Vingst-Kalk — VfR. Köln	3:4
Bonner Gauliga — Bonner Bezirksklasse	3:3
Alemannia Aachen — Grünweiß Eschweiler	5:0
SV. Alsdorf-Kellersberg — Rhenania Würselen	2:1

Nationalelf erspielte einen 2:0-Sieg

30 000 beim Frankfurter WHW-Spiel.

Bei ausgezeichnetem Wetter hatten sich am Bußtag zum großen WHW-Spiel im Frankfurter Sportfeld 30 000 Zuschauer eingefunden. Die beiden Mannschaften traten bis auf den Schweinfurter Kitzinger, der verletzt ist, in der vorgesehenen Aufstellung an, nur hatten bei der Reichsauswahl Welsch und Billmann in der Verteidigung sowie die Außenläufer Kuckertz und Karl ihre Plätze getauscht. Für Kitzinger spielte Müller (Sp-Vgg Sandhofen) linker Läufer. Dem Schiedsrichter Best (Höchst) stellten sich die beiden Mannschaften also wie folgt:

Nationalelf: Jakob; Janes, Münzenberg; Kupfer, Goldbrunner, Müller; Lehner, Gellesch, Siffling, Szepan, Urban.

Reichsauswahl: Jürissen; Welsch, Billmann; Kuckertz, Sold, Karl; Than, Schön, Hoeffmann, Wirsching, Fath

Die erste Halbzeit stand deutlich im Zeichen der Stamm-Elf, die gleich mit sehr schönem und genauem Zuspiel aufwartete. Die Verteidigung zeichnete sich durch weite Schläge an die Flügel aus. Beim Gegner mangelte es zunächst am Verständnis, erst gegen Schluß der ersten Halbzeit kam der Sturm, in dem man von dem Dresdener Schön und dem Frankfurter Wirsching einige gute Einzelleistungen sah, besser zur Geltung. Jakob wurde aber nur einmal bei einem Schuß von Wirsching ernstlich auf die Probe gestellt. Die Nationalelf kam bereits in der 12. Minute durch Urban zum Führungstreffer. Janes hatte einen Ball hoch in den Strafraum geschlagen, Urban und Gellesch spielten blitzschnell zusammen, und der Schalker Linksaußen schoß unhaltbar in die lange Ecke. In der Stamm-Elf lief das Spiel weiterhin recht flüssig und elegant. Sie erzielte vier Ecken, und wiederholt mußte Jürissen im Tor der Reichsauswahl sein Können beweisen. Gegen Schluß der ersten Halbzeit kam dann auch der Sturm der Reichsauswahl besser zur Geltung. Man sah einige gute Kombinationen und einen schönen Schuß von Wirsching, den Jakob aber im Fallen abwehrte

Nach dem Wechsel spielte bei der Reichsauswahl anstelle von Jürissen der Schalker Klodt im Tor Auf beiden Seiten wurde sehr schön gespielt, aber verständlicherweise ließ die Stamm-Elf die Wucht und Entschlossenheit vermissen. Zudem waren auf der anderen Seite Welsch, Sold und Billmann ganz hervorragend in Fahrt und konnten immer wieder im letzten Augenblick rettend eingreifen. In der 18. Minute spielte der Sturm der National-Elf nach Zusammenspiel von Szepan, Urban und Siffling eine gute Torgelegenheit heraus, aber der Waldhöfer verschoß den Ball. Bei zwei weiteren Ecken zeigte sich Klodt sehr unsicher. Das Publikum feuerte nun den Nachwuchs stark an, aber das zweite Tor fiel auf der Gegenseite Nach einem mustergültigen Zusammenspiel von Gellesch und Lehner schoß der Schalker Halbrechte vom Elfmeterpunkt aus unhaltbar unter die Latte. In der Folge stand das Spiel im Zeichen der Stamm-Elf, die sich vor allem durch gutes Zusammenspiel im Sturm auszeichnete. Klodt konnte wiederholt den Ball nicht festhalten und verschuldete zwei weitere Ecken. Kurz vor Schluß hatte die Reichsauswahl nach einer guten Einzelleistung von Schön eine Chance, doch Jakob lenkte den Ball über die Latte. Die National-Elf dirigierte bis zum Schlußpfiff das Spielgeschehen, übertriebene Kombination verhinderte aber weitere Torerfolge.

Ein Spiel ohne Dramatik.

Kritisch ist zu sagen, daß beide Mannschaften recht gute, aber keine überragenden Leistungen zeigten. Die Spieler der Stammelf setzten sich im Hinblick auf den kommenden Kampf gegen Schweden nicht hundertprozentig ein, beherrschten aber jederzeit die Lage. Ueberragend waren der linke Verteidiger Münzenberg, der mit dem Ersatzläufer Müller gutes Verständnis zeigte und im Verein mit dem Mannheimer die rechte Dresdener Flanke Than-Schön nicht besonders hervortreten ließ. Auch der Schweinfurter Kupfer zeigte das von ihm gewohnte zuverlässige Spiel. Im Sturm gefielen die beiden Flügelleute Lehner und Urban, Gellesch machte sich zusammen mit Kupfer um den Aufbau sehr verdient.

Auf der Gegenseite war der Angriff alles in allem eine gewisse Enttäuschung. Auch die Außenläufer, vor allem der Kölner Kuckertz, konnten nicht überzeugen. Sehr gut waren dagegen die Abwehrspieler Welsch, Billmann und Sold, denen in erster Linie das gute Ergebnis zu verdanken ist. Von den beiden Torhütern, die in der Reichsauswahl eingesetzt wurden, war der Oberhausener Jürissen weitaus sicherer als Klodt. Das Eckenverhältnis lautete 9:2 für die Nationalelf.

Abschließend ist zu bemerken, daß das Spiel, dem man mit großen Erwartungen entgegensah, die Hoffnungen nur zum Teil erfüllte. Erstens war das Frankfurter Sportfeld mit 30 000 Zuschauern bei weitem nicht ausverkauft und zweitens war der Verlauf des Spiels eine kleine Enttäuschung.

Zehn Tore im Schneetreiben

Baden-Württemberg — Südwest-Hessen 8:2 (4:2).

Das in der Stuttgarter Adolf Hitler-Kampfbahn am Bußtag durchgeführte WHW.-Spiel zwischen den Gauen Baden-Württemberg und Südwest-Hessen wurde bei heftigem Schneetreiben durchgeführt. Auf dem glatten Boden wurden an die Spieler hohe Anforderungen gestellt, die nicht immer erfüllt werden konnten. Die bad.-württbg. Mannschaft zeigte sich im Zusammenspiel besser und siegte schließlich mit 8:2 überlegen, aber in dieser Höhe unverdient. Ausschlaggebend für den klaren Erfolg war vor allem die vorzügliche württembergische Läuferreihe mit Förschler, Frey und Kneer, die den Gäste-Angriff immer wieder zum Stillstand brachte. Bei Baden-Württemberg zeichneten sich weiterhin der Torhüter Schnaitmann, der rechte Verteidiger Seibold und die schnellen Flügelstürmer Langenbein und Föry aus. Beim Gegner sind besonders der Verteidiger Kiefer, der Rechtsaußen Bonnard und in der ersten Halbzeit auch Eckert zu erwähnen.

Beide Mannschaften erschienen in veränderter Aufstellung, so fehlten bei Südwest-Hessen der Torhüter Sonnrein und der Stürmer A. Schmitt, die durch Remmert-Rotweiß Frankfurt bezw. Westermeier-Hanau ersetzt waren. Bei Baden-Württemberg war Seitz-Kornwestheim doch noch zur Stelle, dafür aber Koch-VfB. Stuttgart durch Brands-Kickers ersetzt. Remmert mußte von den acht Toren zumindest zwei verhüten.

Bei anfänglicher Ueberlegenheit von Baden-Württemberg kam später der Gegner gut ins Spiel und erzielte allein 12 Ecken, aber nur zwei Tore durch Schuchardt beim Stande von 2:0 und durch Lindemann beim Stande von 3:1. In der zweiten Halbzeit spielte Baden-Württemberg überlegen und konnte noch viermal erfolgreich sein. Die Tore für Baden-Württemberg erzielten: Föry (3), Klingler (2), Seitz, Brands und Bolz (je 1). Schiedsrichter Hirsch-Cannstatt gut.

Deutschland — England

Der 7. Fußball-Länderkampf in Berlin.

Der englische Fußballverband hat die Einladung des Fachamts Fußball im Reichsbund für Leibesübungen zum Fußball-Länderkampf Deutschland—England in Berlin angenommen. Dieser bedeutsame Länderkampf ist die siebente Begegnung zwischen Deutschland und England und findet am 14. Mai im Berliner Olympiastadion statt.

Unsere deutsche Nationalmannschaft wird damit auf die beste Fußballelf der Welt treffen. Gleichzeitig wird dieser Kampf die Krönung in den Vorbereitungen für die in Paris im Juni 1938 stattfindende Fußballweltmeisterschaft bringen.

Die englische Nationalmannschaft war zum letzten Male 1931 in Deutschland. Der Kampf fand damals im alten Grunewaldstadion statt und endete unentschieden 3:3. Es war Richard Hofmann (Dresden), der sämtliche drei Tore schoß Die deutsche Elf weilte dann im Herbst 1935 in London und unterlag dort nach großem Spiel der Elf der besten englischen Berufsspieler mit 0:3. Ein Jahr später verlor unsere Nationalmannschaft in Glasgow gegen die Schotten mit 0:2.

* *

Handball

Meisterschaftsspiele.

Gau Baden:	
SV. Waldhof — Freiburger FC.	11:4
TSV. Nußloch — TV. Hockenheim kampfl. f. N.	
VfR. Mannheim — TV. Seckenheim	8:5
Weitere Spiele:	
Wiesbaden: Wiesbaden — Südwest	7:6
VfR. Mannheim — MTV. Karlsruhe (Frauen)	19:0

Hockey

Der Hockeysport brachte neben zahlreichen Freundschaftsspielen das Wiederholungsspiel der Zwischenrunde um den Eichenschild der Frauen zwischen Mitte und Nordmark in Magdeburg. Nachdem die erste Begegnung am letzten Sonntag trotz Verlängerung 1:1 geendet hatte, siegten diesmal Nordmarks Frauen mit 3:0 und qualifizierten sich damit für die Vorschlußrunde.

Rugby

Im Rugby wurde in Heidelberg zu Gunsten des WHW. ein Doppelspiel zwischen den Gaumannschaften von Baden und Südwest ausgetragen. Die badische Fünfzehn blieb sowohl im Spiel der ersten Mannschaften mit 11:0 als auch im Treffen der Nachwuchskräfte mit 12:0 erfolgreich.

Turnen

Die Turner ermittelten in Hessen den letzten Gaumeister im Geräteturnen. Hessen-Meister wurde die Aeltere Kasseler Turngemeinde, die nun am 28. November in Kassel zusammen mit der Bornheimer TG., dem TV. Remscheid-Hasten und dem MTV. Kreuznach einen der vier Gaugruppenkämpfe zur deutschen Meisterschaft bestreitet.

Vermischtes.

Blutige Zusammenstöße in abessinischem Flüchtlingslager.

London, 18. Nov. Nach einer Meldung aus Nairobi ist es im Flüchtlingslager von Isiolo (Kenya), in dem sich Eingeborene aus Abessinien befinden, zu Schlägereien gekommen, sodaß sich die britische Wache gezwungen sah, das Feuer zu eröffnen. Neun Eingeborene wurden getötet und 27 verwundet. Auf Seiten der britischen Truppen wurden 10 Soldaten verletzt.

Jüdische Devisenschieberzentrale ausgehoben.

Wien, 18. Nov. Die Polizei nahm eine überraschende Haussuchung in der Wohnung der sich „Bankier" nennenden Ostjuden Minnich und Mendel Leif vor. Dabei konnten Korrespondenzen und Geheimbücher beschlagnahmt werden, deren flüchtige Durchsicht zeigt, daß es sich um die derzeit bedeutendste Valutenschleichhandelszentrale Oesterreichs handelt. Die Geschäfte der Schieber erstreckten sich auf alle Länder Europas und auch überseeische Staaten.

Schatz des Königs von Kambodscha gestohlen.

Paris, 17. Nov. In der Nacht wurde der Schatz des Königs Ahmalidou von Kambodscha (Indochina), der in dem Pariser Kolonialmuseum ausgestellt war, gestohlen. Die Diebe drangen durch ein Fenster in das Museum ein und raubten u. a. zahlreiche goldene Schmuckstücke sowie wertvolle Waffen. Der Wert der gestohlenen Gegenstände beträgt mehrere Millionen Francs.

Erste Rom-Fahrt der Besatzung deutscher Kriegsschiffe. Weltbild (M).
Matrosen des Panzerschiffes „Deutschland" besichtigen unter Führung eines Parteigenossen der Ortsgruppe Rom die Sehenswürdigkeiten der Ewigen Stadt.

Aus den Feldküchen der Wehrmacht schmeckt es besonders gut.
Auf einem Kasernenhof in Berlin-Steglitz hatte das Flakregiment 12 vier Feldküchen für die Eintopfgäste zur Verfügung gestellt. Weltbild (M).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus der Heimat.

Ettlingen, 18. Nov.

„Können Sie mir das Buch leihen?"

Die „Woche des deutschen Buches" hat die öffentliche Aufmerksamkeit wieder in besonderem Maße auf das Buch als eines unserer wichtigsten Kulturgüter gelenkt. Der steigende Absatz der deutschen Verlage beweist, daß diese Parole wohl begriffen worden ist. Es werden heute wieder erfreulich viel und gern Bücher gekauft. Für so manchen Bücherfreund war auch wieder ein Anlaß gegeben, gründlich in den Reihen seiner Bücherbretter nachzusehen und man darf blindlings wetten, daß diese Inventur in neunzig von hundert Fällen nicht ganz erfreulich ausgefallen ist.

Da und dort wurde eine Lücke festgestellt, da und dort erinnerte man sich plötzlich, Bücher verborgt zu haben, ohne daß der Leiher auch nur im mindesten Miene gemacht hatte, das Buch in einer angemessenen Frist wieder zurückzugeben. Dann begann das Mahnen. „Haben Sie das Buch schon gelesen, das ich Ihnen vor Jahresfrist borgte?" Ja natürlich, der Borger hatte es gelesen, und mancher beeilte sich jetzt, ein wenig schuldbewußt, das Buch zurückzugeben. Ein anderer erinnerte sich zunächst überhaupt nicht; erst als man ihm genau die näheren Umstände beim Entleihen beschreibt, gibt er widerwillig zu, das Buch entliehen zu haben. Natürlich kann er es im Augenblick nicht finden und bei der zweiten Mahnung muß er zugeben, daß er das Buch weiterverliehen hat. Meist darf man in einem solchen Fall das Buch dann aus seinem Verzeichnis streichen. Wenn man Glück hat, findet man es ein paar Jahre später auf einem Bücherkarren wieder.

Ein Berliner Arzt hat unlängst in einer Zeitung eine beredte Anzeige aufgegeben: „Derjenige Besucher oder Patient, der sich den 40. Band meiner Goethe-Ausgabe geliehen hat, wird freundlichst gebeten, das Buch wieder zurückzugeben." Wie so viele Bücherfreunde wußte dieser Arzt nicht mehr genau, wem er das Buch geliehen hatte. Der Fall liegt besonders traurig, weil es sich um einen Band aus einer wertvollen Gesamtausgabe handelt. Aber auch ein solcher Fall ist nicht gerade selten.

Wir wollen zusammenfassen: warum wird der Eigentumsbegriff beim Buch so lax ausgelegt? Warum ist das Buch in vielen Augen noch immer so etwas wie Freibeute desjenigen, der es entleiht? Wird es niemals möglich sein, den Bücherbesitzer gegen solche Freibeuter zu schützen? Vielleicht sollte man doch den wohlmeinenden Vorschlag aufnehmen, den ein Bücherfreund vor Jahren gemacht hat und einen inoffiziellen „Tag des entliehenen Buches" schaffen? Wer nach diesem Tage ein Buch trotz Mahnung nicht zurückgibt, sollte strafrechtlich dazu angehalten werden können.

Da dieser Vorschlag wahrscheinlich nicht so schnell Wirklichkeit werden wird, empfehlen wir einen anderen: jeder Entleiher muß ein kleines Formular unterschreiben. Darauf steht der Name des entliehenen Buches, das Datum und der Name des Entleihers. Kein anständiger Mensch kann es als Beleidigung auffassen, einen solchen Zettel unterschreiben zu sollen. Es ist ja nur eine Sicherung gegen die Vergeßlichkeit auf beiden Seiten.

Ein Statistiker sollte sich einmal die Mühe machen und den Schaden ausrechnen, der den Bücherfreunden jedes Jahr durch vergeßliche Entleiher entsteht. Es gehen viele Zehntausende von Büchern jährlich auf diese Weise verloren. Und all die, die eine beharrliche Abneigung gegen das Zurückgeben von entliehenen Büchern an den Tag legen, beweisen damit eine Mißachtung vor dem Buch als solchen, nicht nur vor dem Eigentumsbegriff.

Die Kinderspeisung in den Schulen, die seit kurzem wieder durchgeführt wird, funktioniert tadellos. An sich ist diese Sache nicht so einfach, als der Außenstehende vielleicht glauben möchte. In der Knabenvolksschule sind es z. B. 580 Kinder, die jeden Morgen betreut werden. In dieser Zahl sind auch diejenigen Kinder enthalten, die auf eigene Kosten ihre Milch erhalten. Die Milch wird bekanntlich in den kleinen Fläschchen geliefert. Am Morgen werden die Fläschchen in den Gaswärmeofen verbracht, der in einem Schulzimmer im unter Stock Aufstellung gefunden hat; dieser Ofen ist ein längliches Becken; zur Erwärmung der Milch bedarf es immerhin einer gewissen Zeit und da dreimal Schichtwechsel der Milchfläschchen ist — der Ofen nimmt auf einmal nur 200 Fläschchen auf — so muß mit der ersten Erwärmung schon früh begonnen werden. Neben dem die allgemeine Aufsicht führenden Lehrer (Herr Hauptlehrer Heilig) sind täglich auch zwei Damen der NSV tätig, denen die Verteilung obliegt. Da die Pause auch zum Aufenthalt im Freien dient, ist es unerläßlich, beim Beginn der Pause bereit zu sein. Um die Erwärmung der Milch noch etwas vorteilhafter handhaben zu können, ist man daran, durch Anbringung von Neuerungen am Gaswärmeofen dem entgegenzukommen. Die Verbringung der Milch in die Klassenzimmer selbst erfolgt durch den Beauftragten der einzelnen Klassen mittels eigens zu diesem Zweck angefertigten Körbchen.

Die Kunstausstellung in der Thiebauthschule, die die Gemeinschaft „Freunde der bildenden Kunst" e. V. München seit einigen Tagen hier veranstaltet hat, hat mit dem gestrigen Tage ihre Pforten geschlossen. Ueber Zweck, Ziel und Inhalt der Ausstellung haben wir bereits berichtet und auch Interessenten auf die Möglichkeit hingewiesen, hier wertvolle künstlerische Arbeiten zu erschwinglichen Preisen zu erhalten. Neben den künstlerischen Elfenbeinschnitzereien unseres Ettlinger Mitbürgers Pohlig müssen wir nachträglich auch noch einen zweiten Ettlinger Aussteller erwähnen: Zeichenlehrer Rohrer hier hatte auch eigene Kunstwerke, zwei hübsche Bilder, in die Schau gegeben, allerdings nicht gleich zu Beginn der Ausstellung, sondern erst im Laufe derselben, weshalb dies in der letzten Besprechung auch nicht erwähnt wurde. Wie wir erfahren, ist die Ausstellungsleitung über den Erfolg der Schau sehr zufrieden, diese hat nicht nur großen Anklang gefunden, sondern es wurden verschiedentlich auch Käufe getätigt.

Der Schiklub Ettlingen gibt heute bekannt, daß am kommenden Samstag in der Stadthalle ein pfundiger Zunftabend stattfindet. Wie in jedem Jahre wird dieser lustige Abend alle Brettlehupfer und solche, die mit ihnen sympathisieren, in froher Geselligkeit vereinen.

NSDAP. Ortsgruppe Ettlingen.

„Grundgesetze deutscher Art"

Ueber dieses Thema spricht **heute abend** Pg. Kamann in der

Mitgliederversammlung

der Ortsgruppe Ettlingen.

Die Mitgliederversammlung findet um 20,15 Uhr im großen Sonnensaal statt. Es ist Pflicht sämtlicher Parteigenossen und Parteianwärter, pünktlich zu erscheinen!

Den Juden ist der Deutsche Gruß nicht gestattet. Reichsjustizminister Dr. Gürtner hat eine Verfügung über den Deutschen Gruß im Verkehr mit den Gerichten erlassen. Sie besagt: „Der Deutsche Gruß ist der Gruß der deutschen Volksgenossen. Im Verkehr mit den Justizbehörden, insbesondere in Gerichtssitzungen, ist daher Juden der Deutsche Gruß nicht gestattet."

Vom Film:

„Annemarie".

Es ist die zarte romantische Geschichte einer jungen Liebe, die hier erzählt wird in fließenden schönen Bildern aus der oft besungenen stummen Heide. Es sind junge Gesichter, immer reifer werdend, große Glückseligkeit empfindend und ausdrückend. Mit einem Lächeln verabschieden sie sich. Auf Nimmerwiedersehen. Die Geschichte von Annemarie und ihrem Klaus ist nur ein kurzes Geschehen im großen Weltkrieg. Zwei junge Menschen lernen sich lieben, die Sonne, Natur und ihre Jugend machen ihnen das Leben zu lauter Sonntagen. Der Krieg reißt sie auseinander, der junge Mann kommt nicht mehr zurück, er hat sein Leben dem Vaterland geopfert. Zwei junge Schauspieler, Gisela Uhlen und Viktor Zitzewitz, verkörpern die Hauptrollen des Films, der nur noch heute abend im Uli zu sehen ist.

Mittwochs-Ausflugskarten für den Wintersport.

Die bisher von größeren Städten nach näheren Ausflugszielen ausgegebenen ermäßigten Mittwochs-Ausflugskarten hatten für die Ausübung des Wintersports kaum Bedeutung, da deren Benützung erst ab 12 Uhr mittags möglich war. Den Wünschen der Verkehrsorganisationen entsprechend, läßt die Reichsbahndirektion Karlsruhe nunmehr die Gültigkeitsdauer der Mittwochs-Ausflugskarten schon von Mittwoch 0 Uhr beginnen, so daß für die Ausübung des Wintersports ein voller Tag zur Verfügung steht. Die Rückfahrt muß am darauffolgenden Donnerstag, 3 Uhr früh beendet sein. Damit hat die Wintersportwoche im Schwarzwald einen weiteren Wintersporttag erhalten.

„Gespenster am Toten Mann". Von P. C. Ettighofer. 44. bis 83. Tausend. 323 Seiten. Volksausgabe. Leinen 2,85 M. C. Bertelsmann, Verlag, Gütersloh. — Der Verfasser schildert seine Kampferlebnisse als Sturmsoldat: Aus der Garnison marschieren die Feldgrauen nichtsahnend in die schweren Gefechte um Souchez, sie frieren bei Dünaburg und kämpfen in den Karpathen, sie erleben alle Schrecken der Hölle Verdun, immer kleiner wird das Häuflein, schließlich bleibt noch eine Sturmpatrouille übrig, die die ersten Amerikaner aus den Gräben holt, bis auch den letzten Mann das Schicksal ereilt: Sommer 1918 gerät der Stoßtruppführer selbst, Ettighofer, in französische Gefangenschaft.

Ettlinger Fußball.

Ettlingen-Durlach-Aue schlägt Neckarau 2:1 (2:1)

Zu einem vollen Erfolg sowohl in sportlicher wie finanzieller Hinsicht gestaltete sich das gestrige Treffen zugunsten des WHW. Obwohl der Wettergott es mit den etwa 1000 Zuschauern und noch mehr mit den Akteuren des Spielgeschehens nicht gut meinte, hat das Treffen restlos gefallen. Man muß den Spielern Dank und Anerkennung zollen, wenn sie bei ungünstigen Bodenverhältnissen ein Spiel vorführten, das in manchen Abschnitten herrliche Kampfmomente zeigte und, was die kombinierte Elf Ettlingen-Durlach-Aue angeht, auch von dieser durchaus gauklassenreif durchgeführt wurde, wenn die Elf auch — einheitlich gesehen und rein spielerisch betrachtet — nicht die volle Reife des Neckarauer Gauklassenvereines aufweisen konnte. Die Gäste — ohne Hessenauer und Wenzelburger — zeigten ein flüssiges Feldspiel und einen mitunter recht zugvollen Drang nach dem Tore, wobei insbesondere der gefährlichere Linksaußen Wahl in Erscheinung trat. Sie versagten aber einigemale bei todsicheren Torgelegenheiten, vermasselten im Strafraum durch zu langes Ballhalten oft in stilgerechtem Aufbau vorgetragene Angriffe und vergaben so den möglichen und verdienten Ausgleich.

Den Spielern der zusammengestellten Elf gebührt ein Gesamtlob. Sie ließen sich keinesfalls einschüchtern, standen durchweg gut durch, obwohl der Boden ein Höchstmaß von körperlichem Einsatz verlangte. Der beste Mannschaftsteil dürfte die Verteidigung gewesen sein. Hier stand in Rückert (Durlach-Aue) der beste Abwehrspieler auf dem Platze. Die beiden Neckarauer Verteidiger konnten die große Linie von Rückert nie erreichen. Rau war aber auch auf der Höhe und konnte durch sichere Abschläge und seinen raschen Start tadellos gefallen. Markusch hatte einigemal beim Verlassen seines Tores großes Glück. Er bewies wieder einmal mehr seine Kunst und verstand es auch, sich den notwendigen Respekt zu verschaffen. In der Läuferreihe hatte Braun ein großes Pensum zu erledigen. Ihm setzte der Boden besonders hart zu. Seine Kopfabwehr war besonders vorteilhaft. Die Außenläufer Gauer und Kauffeld hatten namentlich in der 1. Hälfte gegen die gegnerischen Außen einen harten Stand. Beide überzeugten ihre Gegner davon, daß auch in der Bezirksklasse kein schlechter Fußball zu Hause ist. Der Sturm: In der 1. Hälfte wurde da ein sauberer Fußball gespielt. In der 2. Hälfte trat er nicht mehr so gefährlich in Erscheinung, trotzdem er noch oft durch rasante Angriffe den Gästehüter in Unruhe brachte. Der linke Angriffsflügel Zinsius—Hoch war gefährlicher als der rechte Kern—Maier bezw. Riebel—Maier. König in der Mitte, der Torschütze, machte der Neckarauer Verteidigung schwer zu schaffen. Er war nicht immer zu halten. Sein 2. Tor ließ Dieringer verwundert aufblicken. Das war ein Schuß, wie man ihn nicht immer zu sehen bekommt. Unhaltbar nach trefflichem Durchlauf in die Maschen gejagt. Dieringers anerkannte Torwartskunst mußte da kapitulieren.

Die Mannschaften:

Neckarau: Dieringer. Benner, Gönner. Größle, Dörmann, Schwidt. Lutz, Kamen, Heck, Henneberger Wahl.

Ettlingen-Durlach-Aue: Markusch. Rückert, Rau. Gauer, Braun, Kauffeld. Kern (Riebel), Maier, König, Hoch, Zinsius.

Schiedsrichter: Peißeler-Karlsruhe.

Spielverlauf: Die Gäste haben Anstoß und sind sofort rascher am Ball. Ihre Flügelangriffe, besonders seitens des wieselflinken Wahl, der alles hinter sich lassend, wiederholt gefährlich hereinläuft, werden im Strafraum durch die aufmerksame Verteidigung und durch Braun aufgefangen. Die Leute von der Bezirksklasse enttäuschten angenehm. Beide Torhüter greifen ein. Hüben und drüben werden die Bälle über die Latten gejagt. Eine schulgerechte Vorlage Brauns kann nicht verwertet werden, denn Zinsius steht abseits. Die Angriffe des Bezirksklassensturmes werden häufiger. Beide Flügel bringen die Bälle gut herein. Nach etwa 10 Minuten führen die Kombinierten. Wunderbar arbeitet sich die linke Seite durch; der mitlaufende König vollendet das Werk. Neckarau liegt dann im Angriff. Ein Prachtschuß des Gästerechtsaußen wird von Markusch gehalten. Das Zusammenspiel Neckaraus ist zeitweise blendend. Es will ihnen vorderhand aber nichts gelingen. Die Verteidigung Rückert-Rau schafft saubere Platte. Und hinter ihnen steht Markusch, vor dem der Gästeinnensturm ganz offensichtlich langsam die nötige Achtung erhält. Herauslaufend nimmt Markusch so den gegnerischen Innenstürmern wiederholt die Bälle weg. Dann aber scheint der Ausgleich zu fallen. Rau köpft allein im Tore stehend den Ball jedoch heraus. Im Gegenangriff kommt Kern gut durch, seine hohe Flanke nimmt König direkt auf, Dieringer aber hält. Es folgt nun die beste Zeit der Kombinierten. Der Ball wandert von Mann zu Mann. Die Läuferreihe stellt alle Gegenangriffe ab. Braun bleibt im Kopfballduell meistens Sieger und gibt dem Sturm brauchbare Vorlagen. Das Tor der Gäste ist stark gefährdet. Unter großem Jubel erzielt dann König im Alleingang unhaltbar das 2. Tor. Die Gäste, etwas verblüfft, ziehen wieder an. Zunächst hält Markusch einen Kopfball, ist aber dann machtlos, als Wahl unwiderstehlich durchläuft und mit einem flachen Schuß einen Treffer aufholt.

Nach Wiederbeginn steht Riebel auf dem Rechtsaußenposten. Die Gäste haben sich vorgenommen, das Resultat zu verbessern. Der Widerstand ist allerdings kaum zu brechen. Die Hintermannschaft und die Läuferreihe der Bezirksklasse sind auf der Höhe. Vergeblich müht sich der große Könner Wahl mit Rückert und Kauffeld ab und vergeblich versucht der rechte Gäste-Flügel die Deckung Rau-Gauer zu überrumpeln. Braun kommt gut auf. Er ist in der Abwehr wiederholt der letzte Retter und versucht darüber hinaus den Sturm vorzutreiben. Neckarau läßt aber dann eine nie wiederkehrende Ausgleichsmöglichkeit aus. Zum 2. Male rettet Rau bei verlassenem Tor. Eine Vorlage von ihm über das ganze Feld bringt König in Schußstellung, Dieringer ist aber auf der Hut. Nach einer Ecke für Neckarau kann Rückert nur mit letztem Einsatz die Gefahr beseitigen. Die Gäste machen allmählich einen müden Eindruck. Ihr Tempo ist nicht mehr so forciert, wenn sie auch mehr im Angriff liegen. Riebel—Maier kommen schön durch. Schiedsrichter Peißeler übersieht im Strafraum Neckaraus ein klares Hände. Die Bezirksklasse holt einige Ecken heraus, die gefahrlos verlaufen. Neckarau hat nochmals Gelegenheit zum Ausgleich, findet aber in Markusch den Meister. Beim Schlußpfiff haben die „Verbündeten" über einen achtbaren Gegner der Badischen Gauliga einen großen Erfolg davongetragen.

Schiedsrichter Peißeler (Phönix-Karlsruhe) hatte ein leichtes Amt, denn die Mannschaften befleißigten sich eines äußerst fairen Spieles. Peißeler, selbst ein alter Fußballer, hatte das Spiel fest in der Hand und leitete das Treffen im großen Ganzen ausgezeichnet. B. M.

Ettlinger Handball.

Turnerschaft Beiertheim—Tv. 1847 Ettlingen 8:3.

Bei denkbar schlechtestem Handballwetter ist gestern der Tv. Ettlingen bei dem Tabellenführer und Sieger des Hallenturniers in Karlsruhe am letzten Sonntag, der Turnerschaft Beiertheim, angetreten. Das Spiel fing für Ettlingen sehr verheißungsvoll an, denn es konnte trotz starkem Gegenwind ein Halbzeitresultat von 3:2 Toren halten und das Spiel war äußerst ausgeglichen. Wie ganz anders verlief doch die 2. Spielhälfte! Wie mit einem Schlage fiel die ganze Mannschaft auseinander und zudem hatte Ettlingen noch den Verlust von 3 Mann zu beklagen. Damit war das Spiel für Beiertheim gewonnen und es konnte auch in kürzeren Abständen die Torausbeute erhöhen, während Ettlingen nur noch ein Tor entgegensetzen konnte. Die Mannschaften trennten sich dann bei dem Stande von 8:3 Toren.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Pikantes für den Abendtisch:

Appels-Fettheringsfilets in vielen Sorten.
Kieler-Mischung in Gelee Glasschale Mk 1.— und 0 50
Heringsfilets in Krebstunke Dose 0.55
Gabelfisch-Makrelen 0.55
Fettheringe in Tom. 0.38
Oelsardinen Dose 0 20 – 0.38
„ oh Grät „ 0 48
Seelachs Dj 0 48, 0.55 u. 0.75
Bismarckheringe, Rollmops, Gleeheringe, Bratheringe.

Salzheringe 10 Stück 0 55
Milchner 10 „ 0 95

Heringssalat 250 gr 0.45

Ia Emmentaler, vollfett
Edamerkäse, vollfett.
Limburger, Schmelzkäse in versch. Sorten.

Hauck

Pusziehtisch, 1 Tisch (eichen), Schreibtisch, Flurgarderobe, Standuhr, Regulateur, Vergrößerungsapparat, 1 Fotoapparat, 1 Ruhebett (Leder) mit 2 Sesseln, Koffer, Spiegel, Panelbrett, Badewanne zu verkaufen, durch

Emil Jäger, öffentl Schätzer, Badenertorstraße 15.
Aufträge werden laufend angen.

Rud. Baumer
Lebensmittel
Pforzheimerstr. 8
3% Rabatt

Direkt von der See eingetroffen:
Kabliaufilet 500 gr 58 ₰
Seelachsfilet 500 gr 48 ₰
Goldbarschfilet 500 gr 61 ₰
Kabliau — Schellfisch o. K.

Schotten 500 gr 75 ₰

ger. Seelachs 250 gr 28 ₰ — Bücklinge 250 gr 15 ₰

Näherin gesucht,
die im Nähen und Flicken erfahren ist.
Adressen unter Nr. F. K. 26 im „Albtalboten" abgeben.

Zu verkaufen:
1 Chaiselongue Mk. 15.-
1 runder Tisch Mk. 8.-
Horbachstraße 2.

Zu kaufen gesucht:
Kleiner, gebr. **Herd**
für Werkstattzwecke.
Pohlig, Färberstraße 13.

frische fische

Eingetroffen direkt ab See:
Kabliau
im Anschnitt 500 gr 40 | im Ganzen 500 gr 37

Kabliaufilet 500 gr 57
Bücklinge 250 gr 13
2½ Kilo = 5 Pfd.-Kiste 1.15
Lachsheringe 3 Stück 22
Grüne Heringe 500 gr 22
Schellfisch ohne Kopf 500 gr 40
Seelachsfilet 500 gr 47
Goldbarschfilet 500 gr 58

Neues selbsteingeschnittenes Sauerkraut 500 gr 12

Pfannkuch
3% Rabatt

S.C.S

Schiclub Ettlingen e. V.

Großer Zunftabend
am Samstag, 20. November 1937, abends 8 Uhr in der Stadthalle
Wie alle Jahre ein pfunds Programm!
Musik: Harmonikaspielring und Streichmusik des hiesigen Musikkorps
Froher stimmungsvoller Unterhaltungsabend!
(Zutritt aus Seuchenorten verboten)

Filialleiter gesucht.
Zur Uebernahme der Filiale einer gut eingeführten Krankenversicherung mit Inkasso geeignete Person in Ettlingen gesucht.
Ladengeschäft oder Wohnung in zentraler Lage bevorzugt.
Umgehende Angebote unter L. K. 25 an den „Albtalboten" erbeten.

Fleißiges, ehrliches
Mädchen sucht Stelle
zum Servieren Hausarbeit wird gerne übernommen. Am liebsten in Ettlingen oder Umgebung.
Anschrift zu erfr. im Albtalboten

2 sehr guterhaltene, polierte
Bettstellen mit Polsterrösten sowie
1 ovalen Tisch
zu verkaufen.
Zu erfragen im „Albtalboten"

Jeden Donnerstag frisch von der See eintreffend:
Fisch-Filet
Schellfisch, Bücklinge, Lachsheringe, Marinaden
bei
Karl Dölbor, Rheinstraße 9

Kauft deutsche Waren.

Aus Völkersbach

:=: **Völkersbach**, 18. Nov. Infolge der in der Nachbarschaft wütenden Maul- und Klauenseuche war auch in unserem Dorf stille Kirchweihe, d. h. es wurde keine Veranstaltung abgehalten. Nur das ausgiebige Kuchenbacken erinnerte an den Tag, an dem onst die auswärts Wohnenden gerne nach Hause kamen. — Am Montag gab der Winter seine zweite Schnee-Visitenkarte ab, die sich bis heute erhalten hat. — Am Mittwoch trat zum ersten Male auch starker Frost mit Eisbildung ein. — Die Holzarbeiten im Walde haben bereits begonnen. Da diesen Winter ein starker Hieb vorgenommen wird, dürfte sich die Arbeit auf mehrere Monate erstrecken.

Aus Malsch

(Unfall.) Sonntag nachmittag warf ein Bub seinem Kameraden mit einer Schleuder an den Kopf. Der Knabe wurde dadurch am Aueg so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte. — (Beschädigungen) wurden an verschiedenen Seuchevorbeugungsmitteln, die an Hauseingängen angebracht sind, am Samstag und Sonntag mutwillig vorgenommen. — (Die Seuche) hat eine weitere Ausdehnung erfahren. Seit Samstag sind weitere 5 Gehöfte neu befallen. Bei dieser Gelegenheit wird nochmals ersucht, alles zu tun, was die Weiterverbreitung hemmen könnte und die gesetzlichen Maßnahmen mögen strengstens beachtet werden. Das homöopathische Mittel der Apotheke hat sich anscheinend gut bewährt, denn es ist in den Ställen, in denen es angewendet wurde, kein neuer Fall hinzugekommen. Die Feldbestellung ist nun so weit fortgeschritten, daß die noch nicht bestellten Felder bei weiterhin günstiger Witterung noch eingesät werden können. Auch die Rübenernte nimmt durch das harmonische Zusammenwirken der Militärgespanne und Pferdefuhrwerke sowie der Lastwagen einen günstigen Fortgang, so daß die Hoffnung gehegt werden kann, das so notwendige Rübenfutter vor Einbruch des Frostes bergen zu können. — (Die Stromrechnungen) des Badenwerks werden diesmal wegen der Seuchensperre nicht im Hause einkassiert, sondern müssen bei Kassier Ries bezahlt werden.

Wetterbericht.
Barometerstand: 755 mm. Regen oder Wind. — Veränderlich.
Thermometerstand (heute früh 7 Uhr): 0 Grad.

Es lohnt sich!

Stoffe
Bemberg-Toile-Streifen moderne Farbstellungen, für Sportkleider und Hausanzüge etwa 80 cm breit . Mtr. 1.35
Tuchschotten neue Ausmusterung, weiche mollige Qualität, etwa 70 cm breit . . . . . Meter 2.10

Strick-Waren
Hauskleider aus Trikot, innen gerauht, mit buntem Kragen . . . . . Stück 2.95
Damenblusen gerauht, verschiedene Streifenmuster Stück 3.65

Strümpfe
Damen-Strümpfe künstliche Waschseide, mit kleinen Fehlern . . . . . Paar 0.78
Damen-Strümpfe feinfädig, Bemberg, mit kleinen Schönheitsfehlern . . . . . Paar 0.98

Handschuhe
Damen-Handschuhe Stoff in verschiedenen Qualitäten, z. Teil gefüttert . . . . . Paar 0.78
Damen-Handschuhe Schlupfform, Leder-Nachahmung, gefüttert . . . . . Paar 0.95

Wäsche
Damen-Hemdchen oder Schlüpfer, Bemberg Kunsts.-Interlock, angerauht od. Zellwolle gestr. Gr. 42-48, St. 1.38
Bettjäckchen Wolle, nette Garnierung, Farben blau, lachs, nil . . . . . Stück 3.45

Schürzen
Gummischürzen gemustert, mit Rüschengarnierung, vier Metallösen . . . . . Stück 0.68
Hauskittel mit halb. od. lang. Ärmeln, aus bunt gemustert. Kretonne, hübsche Must., Gr. 42-48 4.95

Trikotagen
Damen-Schlüpfer oder Hemdchen, kunstseiden Interlock, mit Nadelstreifen . . . . . Stück 0.88
Damen-Unterkleider kunstseidene Decke, warm gefüttert, mit kleinen Fehlern . . . . . Stück 2.35

Herren-Artikel
Selbstbinder knitterfrei, moderne neue Muster Stück 0.85
Sporthemden mit festem Stäbchenkragen geschmackvolle Muster . . . . . Stück 2.85

Handtaschen
Die praktische Stadt-Tasche aus gutem Werkstoff, mit Vollrindlederkeilen, Rindlederhenkeln, gefüttert, etwa 30 cm groß . . . . . Stück 4.95
Geldbörse echt Saffian, aus einem Stück gearbeitet, mit Zahltasche, etwa 10 cm lang . Stück 1.65

Schuhe
Filz-Cosyschuhe mit Absatz-Keil, in bordeauxrot oder kaiserblau, Größe 36-42 . . . . . Paar 1.75
Ueberschuhe schwarz, Glanzgummi, 4 Druckknopfverschluß warm. Winterfutter, Gr. 36-42, Paar 4.95

Union
Vereinigte Kaufstätten G. m. b. H. KARLSRUHE
Deutsch. Unternehmen